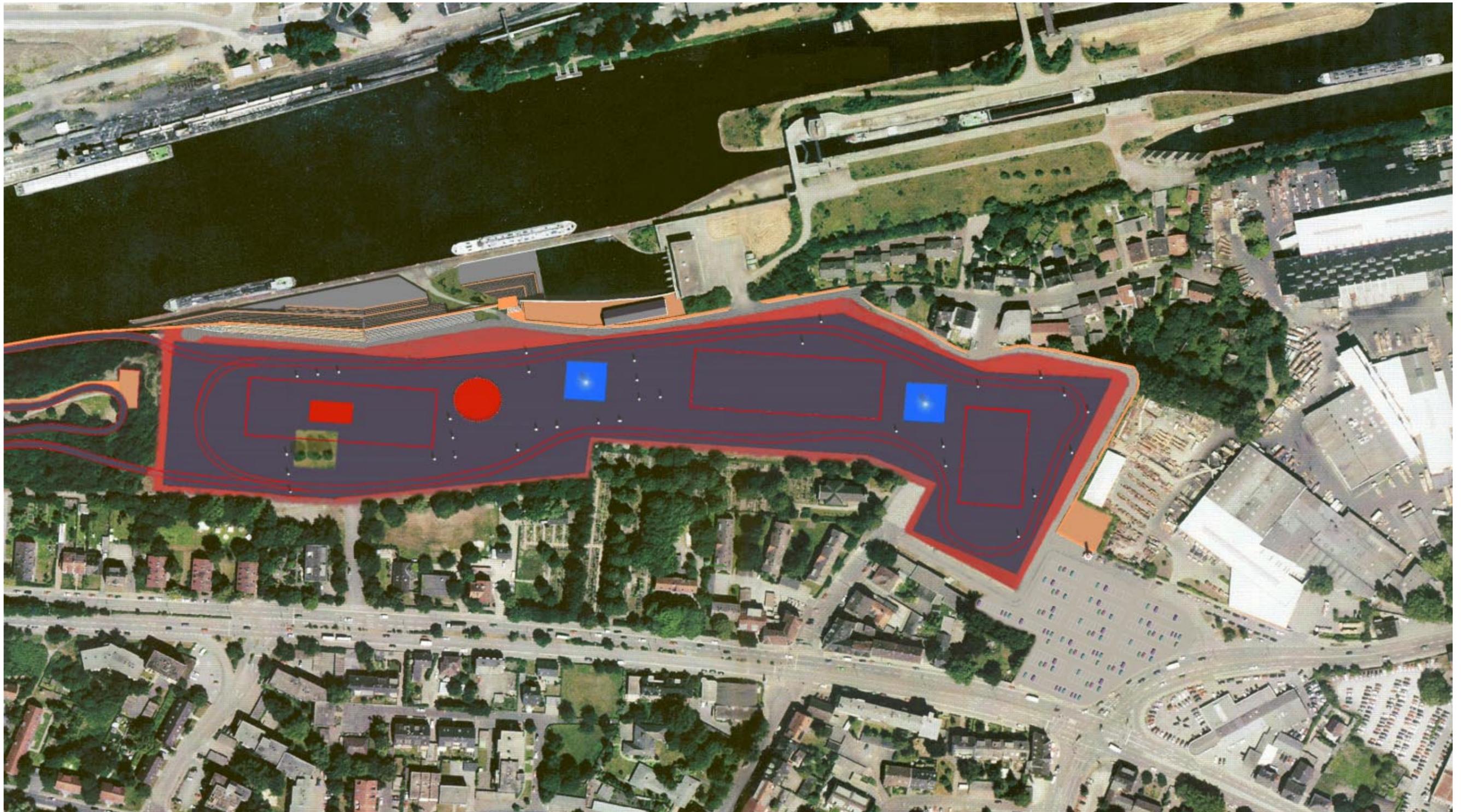


# ENTWICKLUNGS-, NUTZUNGS- UND GESTALTUNGSKONZEPT FÜR DEN CRANGER KIRMESPLATZ IN HERNE

Dr. Arnold Voß - Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)  
Dipl.-Ing. Jens Andreae, Architekt, Berlin (Zeichnerische Darstellung und Visualisierung)

Stadt Herne  
Abgabe: November 2002

1



## Die Ausgangslage

Der Stadtteil Herne Crange ist räumlich durch eine komplizierte Gemengelage bestimmt. Die mittelalterlich-bäuerliche Restbebauung des ehemaligen Dorfes Crange liegt eingeklemmt zwischen dem Kanal, dem Industriegebiet Crange und dem heutigen Kirmesplatz, dessen Erweiterung noch in den 60er Jahren eines der ältesten Fachwerkhäuser dieses historischen Ensembles weichen mußte. Der zum Dorf gehörende Herrensitz „Haus Crange“, der heute nur noch als Ruine existiert, wird in der schriftlichen Überlieferung zum ersten Mal nachweislich im Jahre 1286 erwähnt, der Pferdemarkt, aus dem die Cranger Kirmes entstand, im Jahre 1435.

Auch die anderen, neueren Bereiche des Stadtteils sind durch den vier-spurigen Ausbau der Dorstenerstraße vom Wanner Norden abgetrennt, wobei dieser selbst zu den benachteiligten Stadtteilen von Herne gehört (siehe Analyse des Stadtplanungsamtes zu den Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf vom November 2000). Dominiert wird das Stadtteilbild vom Cranger Kirmesplatz, der auch rein räumlich einen großen Teil der Stadtteilfläche einnimmt.

Dieser Platz beherbergt einmal im Jahre das größte Volksfest der Region und, was die Besucherzahlen betrifft, zugleich eine der größten Kirmesveranstaltungen in Deutschland überhaupt. Damit jedoch hat der ansonsten eher abgelegene Stadtteil für die bisherige und die zukünftige Entwicklung der Gesamtstadt eine hervorgehobene Rolle, die allerdings nur auf eine äußerst kurze Zeit im Jahr beschränkt ist. In dieser Zeit jedoch ist der Kirmesplatz der zentrale Treffpunkt des gesamten Ruhrgebietes und zieht darüber hinaus regelmäßig Besucher aus ganz Deutschland und dem umliegenden Ausland an.

Der Cranger Platz und seine unmittelbare räumliche Umgebung ist deswegen neben seiner stadtökonomischen und soziokulturellen Funktion in seiner äußeren Erscheinung auch und vor allem ein überragendes Aushängeschild der gesamten Stadt, ja der gesamten Region. Die Neugestaltung des Cranger Platzes muß aus diesem Grunde sowohl der Weiterentwicklung der Kirmes selbst als auch ihres unmittelbaren räumlichen Umfeldes dienen. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn dem Platz außerhalb der Kirmeszeit eine dauerhafte Nutzung zugefügt und dadurch eine ansehnliche äußere Gestalt erzielt wird.

## Aktuelle Mängel

Die aktuelle Platzsituation zeichnet sich durch die folgenden städtebaulichen und stadträumlichen Mängel und Nachteile aus:

Bei der Kirmesnutzung selbst ist der Platz auf Grund seiner uneinheitlichen Bodenbeschaffenheit nicht plan und fest genug für

- eine optimale Logistik beim Auf- und Abbau,
- eine flexible Weiterentwicklung des Besatzes und der Wegeführung und
- den schnellen Abfluß des Regenwassers.

Das unmittelbare räumliche Umfeld bietet zu Zeiten der Kirmesnutzung

- keinen Platz für ergänzende Attraktionen,
- keine Sicht- und Wegebeziehung zur unmittelbar anschließenden Wasserfläche des Rhein-Herne-Kanals und
- außerhalb der Hochfahrgestelle selbst keine öffentliche Aussichtsmöglichkeit auf das Kirmestreiben.

Außerhalb der Kirmeszeit bildet der Cranger Platz im Stadtteil eine riesige „leere Mitte“, die

- stadträumlich unter- und fehlgenutzt ist,
- gestalterisch das Stadtteil - und Stadtbild negativ prägt und
- sozialräumlich vor allem in den Abend- und Nachtstunden für die Anwohner einen gemiedenen, weil unkontrollierten Angstraum darstellt.

## Zukünftige Chancen

Die zukünftigen Chancen des Cranger Kirmesplatzes liegen neben der Weiterentwicklung der Kirmesnutzung selbst in

- seiner überdurchschnittlichen Ausdehnung,
- seiner guten regionalen Erreichbarkeit mit PKW und ÖNV und
- seinem überlokalen Bekanntheitsgrad.

Sein stadträumliches Umfeld fördert diese Chancen durch die unmittelbare Nähe

- des Kanalufers
- des verbliebenen mittelalterlichen Gebäudeensembles einschließlich der Ruine von Haus Crange
- des „Sandberges“ als topographische Auflockerung und grünes Pendant

## Rahmenbedingungen

Die traditionelle und zukünftige Kirmesnutzung des Cranger Platzes und ihre weitere Sicherung und Förderung sowie die unmittelbar angrenzende Wohnbebauung setzen jedoch bei der Entwicklung der oben genannten Chancen folgende unveränderliche Rahmenbedingungen für eine neue dauerhafte Nutzung und Gestaltung außerhalb der Kirmeszeit:

- Die Platzoberfläche und ihre Bodenbeschaffenheit muß fester und vor allem planer werden als bisher.
- Auf der Fläche darf es auch außerhalb der Kirmeszeit nicht mehr dauerhaft feste Aufbauten geben, als für sie unbedingt notwendig sind.
- Die neue Nutzung selbst darf nur geringe Lärmemissionen verursachen.
- Die neue Nutzung darf die verkehrliche Erschließung der Anlieger und des Kanalufers nicht beeinträchtigen.

## Entwicklungsleitlinien

Aus den oben genannten Chancen und Restriktionen ergeben sich die folgenden Entwicklungsleitlinien für den Cranger Platz und seine unmittelbare räumliche Umgebung:

- Sicherung und Weiterentwicklung der Kirmesnutzung,
- Stadträumliche Aufwertung durch eine umfeldkompatible und zugleich attraktive Gestaltung der bislang außerhalb der Kirmeszeit äußerst unansehnlichen und leeren Fläche.
- Sozialräumliche Aufwertung durch eine mit Ausnahme der Kirmeszeit ganzjährige besuchattraktive Nutzung, die die oben genannten Rahmenbedingungen nicht in Frage stellt.
- Ökonomische Aufwertung durch die Schaffung der mit der Dauernutzung verbundenen Arbeitsplätze.
- Imageverbesserung des benachteiligten Wanner Nordens durch eine über die Zeit der Cranger Kirmes hinausgehende ganzjährige regionale Attraktion und eine entsprechende Umgestaltung des Platzes und seiner unmittelbaren räumlichen Umgebung.

## Nutzungskonzept „Rollerpark“ (Siehe Abb. Seite 1 und 4)

Das Nutzungskonzept „Rollerpark“ ergibt sich einerseits aus den Rahmenbedingungen und andererseits aus den Entwicklungsleitlinien. Dabei nimmt es erstere nicht als Restriktionen, sondern im Gegenteil als einmalige Chance für genau die Nutzergruppen an, die Planheit und Bodenfestigkeit brauchen und zugleich geringe Lärmemissionen verursachen. Das sind im Wesentlichen alle die Menschen, die sich auf jeder Art von Rädern bewegen, die nicht von Motoren, sondern von ihnen selbst angetrieben (human powered) werden. Da aber auch diese, insbesondere was das Downhillbiking betrifft, nicht nur Planheit, sondern auch Höhenabwechslung brauchen, wird der unmittelbar im Westen an den Kirmesplatz anschließende bewaldete Tafelberg („Sandberg“) zwischen den Wohngebieten an der Dorstenerstraße, der Recklinghauser Straße und dem Kanalufer einschließlich des letzteren in das räumliche Gesamtkonzept integriert. Der so räumlich definierte „Rollerpark“ soll zum Aktivitäts- und Kommunikationsort der mit seinen Nutzungsmöglichkeiten verbundenen regionalen Szenen und Gruppen werden. Dieser dauerhafter Treffpunkt soll zugleich entsprechende und regelmäßige Events als Nutzungshöhepunkte bieten.

Die damit verbundene großflächige und durchgängige Asphaltierung/Pflasterung des Platzes fördert zugleich die Kirmesnutzung, indem sie

- den Transport- und Logistikaufwand reduziert,
- eine größere räumliche Flexibilität der Standort- und Wegeführung ermöglicht,
- die Reinigung und Pflege des Platzes erleichtert und
- das Regenwasser optimal kanalisiert.

Um Letzteres auch ökologisch verträglich zu gestalten, wird unterhalb der Oberfläche das Regenwasser in einer unterirdischen Zisterne gesammelt.

## Mögliche Nutzergruppen

Im Wesentlichen ergeben sich aus diesem Nutzungsansatz für die Gesamtfläche aus planer und hügeliger Landschaft folgende Nutzergruppen:

- Die Radfahrer/Biker
- Die Kickborder/Skater
- Die Rollerblader/Inlineskater

Im planen Bereich ergänzt sich hier sowohl von der Nutzung als auch von der sozialen Szenerie ideal eine sich nicht auf Rädern bewegenden Nutzergruppe:

- die Streetbasketballer (Basketball auf kleiner Asphaltfläche auf einem Korb gespielt).

Diese vier Hauptgruppen müssen jedoch im Einzelfall bezüglich ihrer unterschiedlichen räumlich-gestalterischen Bedürfnisse weiter unterteilt werden. Generell gilt, was die mobilen Nutzergruppen betrifft, für alle die Aufteilung in Speed- und Funfahrer. Bei den Bikern ergibt sich die zusätzliche Aufteilung in:

- Die RadrennfahrerInnen, die in Vereinen organisiert sind und Übungstrecken mit speziellen Längen wünschen.
- Die BMX-Biker, die für ihre Kunststücke besondere Strecken/Flächen brauchen.
- Die Radfußballer/-handballer (Einradfahrer), die ebenfalls besonders proportionierte Flächen benötigen.
- Die Downhillfahrer, die nach sehr starken Gefällen suchen.
- Die Mountainbiker, die vor allem Streckenabwechslung in der Horizontalen und in der Vertikalen bevorzugen.

Bei den letzten beiden Gruppen wird der Rollerpark zumindest für die erwachsenen und erfahrenen Fahrer allerdings eher Treffpunkt als ausschließliche Aktivitätszone sein, denn dafür ist die Hügelfläche zu klein. Als Ausgangs- und Rückkehrort für längere Touren in die direkt umliegende Haldenlandschaft und als Übungsgebiet für ganz spezielle Sprung- und Steigetechniken wird aber auch für diese Gruppe der Rollerpark selbst attraktiv sein können, wenn der Hügelhang zum Platz hin mit einer entsprechend steilen Felslandschaft versehen wird. Wird in diese ein besonders steiles Element eingefügt, kann eine weitere, nicht rollende Nutzergruppe in den Rollerpark integriert werden und zwar

- die Freeclimber

Eine besondere Gruppe sind auch die Kickborder und die Rollerblader. Hier hat sich neben der Grundaufteilung in Speed- und Funfahrer auch eine spielerisch-künstlerische Dimension entwickelt, die mittlerweile eine differenzierte Palette an zwar abbaubaren, aber doch nicht nur horizontal, sondern auch vertikal ausgerichteten Fahrflächen brauchen (Halfpipe, Wellen, Treppen usw.)

Auch die Altersstaffelung schafft bei den oben genannten Nutzergruppen spezielle räumliche Bedürfnisse. Insbesondere für die Kinder bis zum 10ten Lebensjahr bedarf es einer besonderen Fläche innerhalb des Gesamtgeländes.

## Treffpunkteffekte

Die besondere Attraktion des „Rollerparks“ besteht für alle die unterschiedlichen, aber doch von der Grundhaltung ähnlichen Nutzergruppen in den folgenden sozialräumlichen Effekten:

- Erfahrung und Demonstration der Gemeinsamkeit durch einen gemeinsamen Ort (Identitätseffekt)
- Sehen und Gesehenwerden (Showeffekt)
- Vielfalt und Wechselmöglichkeit der Nutzung (Crossovereffekt)
- Neue Kontakte knüpfen und Netzwerke bilden (Networkeffekt)
- Spontane Begegnung und Erfahrungsaustausch (Interaktionseffekt)
- Gemeinsame Feste feiern (Partyeffekt)

Der letzte Effekt allerdings ist, zumindest wenn Musik und Tanz („Rollerparty“) dazugehören, ein Lärmemissionsfaktor, der zeitliche und räumliche Grenzen erfordert.

## Nutzungsstruktur (siehe Lageplan, letzte Seite)

Die räumliche Nutzungsstruktur besteht aus neun räumlichen Hauptelementen:

### 1. Der große Rollercorso

Er ist der Bewegungstreffpunkt für alle Gruppen der mobilen Nutzer und besteht aus einer einmal um das ganze Areal geführten ausreichend breiten Asphaltstrecke (ca. 4,50 m). Sie ist auf dem Platz selbst natürlich plan und bietet dort auch einen für sich geschlossenen Kreislauf, insbesondere für die, die sich noch nicht ins Hügelige trauen. Dieser plane Corsoteil hat jedoch an beiden Enden zum Sandberg hin eine Verbindung zur „Bergstrecke“, die am Kanal entlang langsam ansteigt, über den Kamm des Tafelberges führt und dann in einer doppelten Spitzkehre relativ steil wieder zum Platz hin abfällt. Der Verkehr verläuft dabei aus Sicherheitsgründen nur in einer Richtung, und zwar im Uhrzeigersinn.



## 2. Die plane Asphaltfläche

Sie ist die Fläche für alle speziellen mobilen und immobilen Nutzungen, die wenig Aufbauten brauchen und die geringste Lärmemission verursachen. Sie unterteilt sich innerhalb des am Rande der Asphaltplatte verlaufenden Rollercorsos im Wesentlichen in 3 Aktivitätsfelder und zwar für die Biker, die Rollerblader und für die Kinder. Alle drei Aktivitätsfelder ermöglichen von der räumlichen Ausdehnung her den jeweiligen Bedürfnissen angepasste Sondernutzungen und damit verbundene flexible Aufbauten und Eingrenzungen wie z.B. für Geschicklichkeitsübungen, Spiele und Vorführungen. Die Zwischenräume sind dabei so groß gewählt, daß auch Tribünaufbauten und

Sitzbereiche für Zuschauer installiert werden können.

## 3. Die Aussichtsplattform über dem Bunkereingang

Eine dauerhafte Aussichtsplattform auf dem Platz selbst wird über der Grundfläche des Bunkereingangs so aufgeständert, daß sie zwar dessen Grundfläche überkragt, in ihrer Ausdehnung den Kirmesbetrieb jedoch nicht stört. Auf diese Weise kann sie während der Kirmeszeit obendrein als zusätzliche Gastronomiefläche genutzt werden. Auf Grund ihrer Lage innerhalb des Aktivitätsfeldes für die Kinder bietet sie im Rahmen der Rollerparknutzung vor allem den Eltern einen Platz in unmittelbarer Sicht- und Rufnähe ihrer Sprösslinge.

## 4. Die Hügellandschaft

Über sie führt nicht nur der hügeligen Teil des Rollercorsos, sondern sie beherbergt auch an der Steilseite zum Platz eine neu anzulegende Felslandschaft, die das starke Gefälle so formt, daß sie als Downhillstrecke und als Kletterwand genutzt werden kann. An ihrem höchsten Punkt wird eine Aussichtsplattform installiert, die an die obere Spitzkehre des Corsos anschließt und auf diese Weise sowohl für die Corsonutzer als auch für die Zuschauer einen im wahrsten Sinne des Wortes hervorragenden Blick über den gesamten Platz und seine nähere Umgebung erlaubt. Dieser Aussichtsplatz wird auch während der Kirmeszeit ein attraktiver Aufenthaltsort für ihre Besucher sein.

## 5. Die große Skaterplattform am Kanal (Abb. Seite 8)

Auf Grund der hohen Lärmmission der besonderen Kickborderinfrastrukturen wie z.B. der Halfpipe wird entlang des Kanalrandes des Sandberges (letzterer wird dadurch zum natürlichen Schallschutz) bis unmittelbar an das Wasser eine Plattform parallel zur Uferlinie aufgeständert, auf der alle gängigen Spiel-, Übungs- und Vorführgeräte für die professionell orientierte Szene dieser Nutzergruppe einschließlich möglicher Zuschauertribünen installiert werden können. Dabei hat diese Fläche eine zusätzliche und dauerhafte natürliche Tribüne in Form der im rechten Winkel zu ihr stehenden Kanalbrücke der Recklinghauser Straße.

## 6. Die (Kanal)Uferpromenade

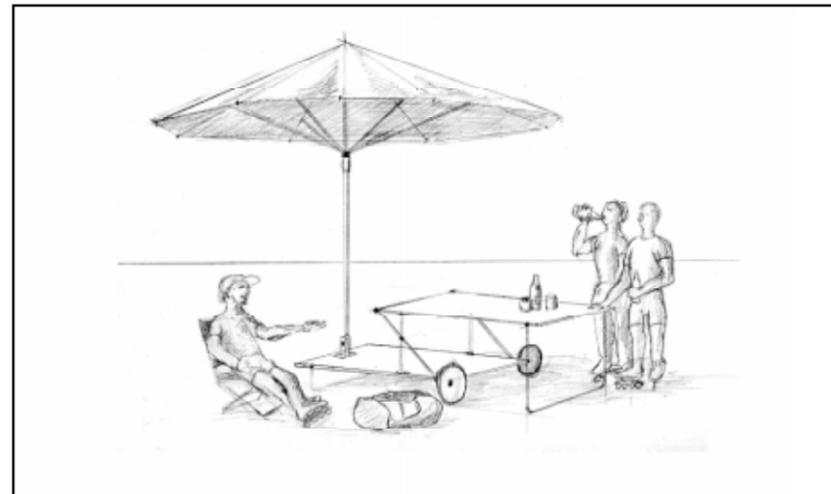
Sie verläuft zwischen Rollercurso und Skaterplattform am Kanalufer entlang und wird so zum linearen Verbindungsglied zwischen den sonstigen Kanalbesuchern und den eigentlichen Nutzern des Rollerparks. Sie verbindet den Rollerpark zugleich mit dem schon vorhandenen Leinpfadsystem am Kanal und damit auch mit dem regionale Fahrrad- und Wandernetzwerk.

## 7. Die große und die kleine Ufertribüne (Abb. Seite 6)

Sie liegen zwischen dem Kanal auf der einen und dem Kirmesplatz auf der andere Seite und bilden verbunden durch eine Fußgängerbrücke (über die Zufahrt zur Anlegestelle) einen sowohl zum Rollerpark als auch zum Wasser ausgerichteten neuen Aufenthaltsbereich, der auch und gerade zu Kirmeszeiten eine attraktive räumliche Verbindung zwischen Festplatz und Kanal herstellt, ohne die Bedürfnisse des Schiffsverkehrs zu stören. Auf seiner Kanalseite sind zusätzliche Spielflächen integriert, die auch das vom Kanal abgesonderte Wasserbecken durch die kleine Tribüne mit einbeziehen. Vor der großen Tribüne sind landseitig zwischen der Anlegestelle und ihrer Zufahrt die Flächen für die Basketballer positioniert. Auf dem Wasser kann ihr gegenüber eine schwimmende Bühne installiert werden, die größere Openairevents direkt am und auf dem Kanal ermöglicht. Das Sitzplatzvolumen (ca. 1000 Sitzplätze) der großen Tribüne erlaubt damit aber auch während der Kirmeszeit ergänzende Events in unmittelbarer Nähe zum Festplatz und vor allem eine genügend große öffentliche und nicht kommerzielle Aufenthalts- und Rekreationsfläche für die Besucher.

## 8. Das Gastronomie/Partyzelt

Hier findet nicht nur die gastronomische Versorgung der Rollerparknutzer statt. Das Zelt ist zugleich ihr einziger überdachter Treffpunkt, der mit seinen zusätzlichen Außensitzflächen auch Aufenthaltsort für Anwohner und sonstige Besucher und Zuschauer ist. Auf Grund der damit verbundenen Lärmmissionen und der optimalen räumlichen Logistik liegt dieses Zelt ebenfalls zwischen Asphaltfläche und Kanal in unmittelbarer Nähe zu den beiden Ufertribünen. Von ihren Außensitzflächen sind deswegen ähnlich wie auf dem Tribünenkamm sowohl die Aktivitäten am Wasser als auch auf dem Platz zu sehen.



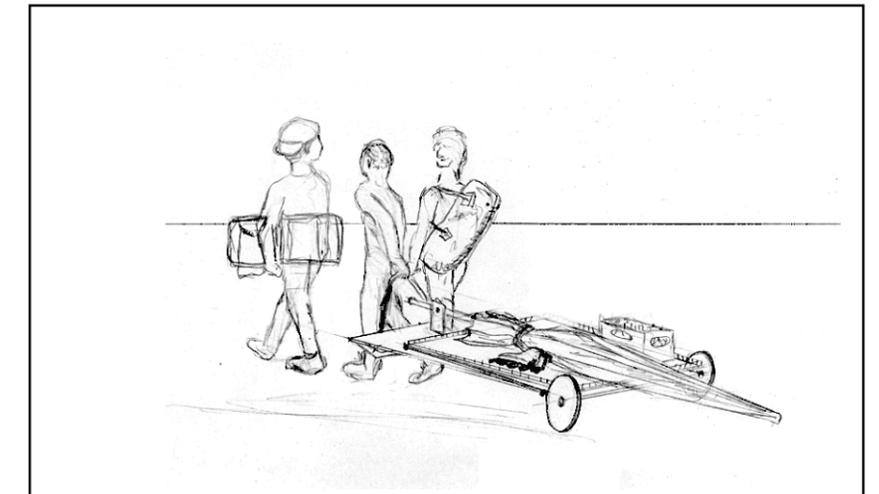
## 9. Die Parkplätze

Sie liegen am Eingangsbereich des Kirmesplatzes zur Heerstraße zwischen den angrenzenden Flächen der Firma Schwing und der Dorstenerstraße (siehe Lageplanskizze) und bilden zusammen mit der Asphaltfläche des „Rollerparks“ und der Straßenerschließung der anliegenden Wohngebiete und des Gastronomiezeltes in ihrer Gesamtgröße und Planheit eine störungsfreie Aufbau- und Nutzungsfläche für die Cranger Kirmes. Wegen der vielen jugendlichen Besucher und zur Förderung der Stadtökologie ist eine besondere Fahrradabstellfläche direkt am Rollerpark vorgesehen. Straßenerschließung, Gehwege und Parkplätze werden deswegen soweit als möglich niveaugleich mit der Rollerparkfläche erstellt.

## Events als zusätzliche Besuchermagneten

Die mit dem Konzept Rollerpark an das Gelände neu gebunden Nutzergruppen sind nicht nur für sich selbst und gegenseitig attraktiv. Ihre Aktivitäten, vor allem wenn sie in den Speed-, Sport- und Kunstbereich hineinreichen, ziehen auch die Nichtaktiven als Zuschauer an. Hier bieten sich aus der Nutzung selbst folgende, nur beispielhaft und unvollständig aufgelistete Events an:

- Auf dem Corso z.B.
  - Radrennen
  - Speedblading
  - Schaulaufen mit der Wahl von Mr. and Mrs. Rollerpark



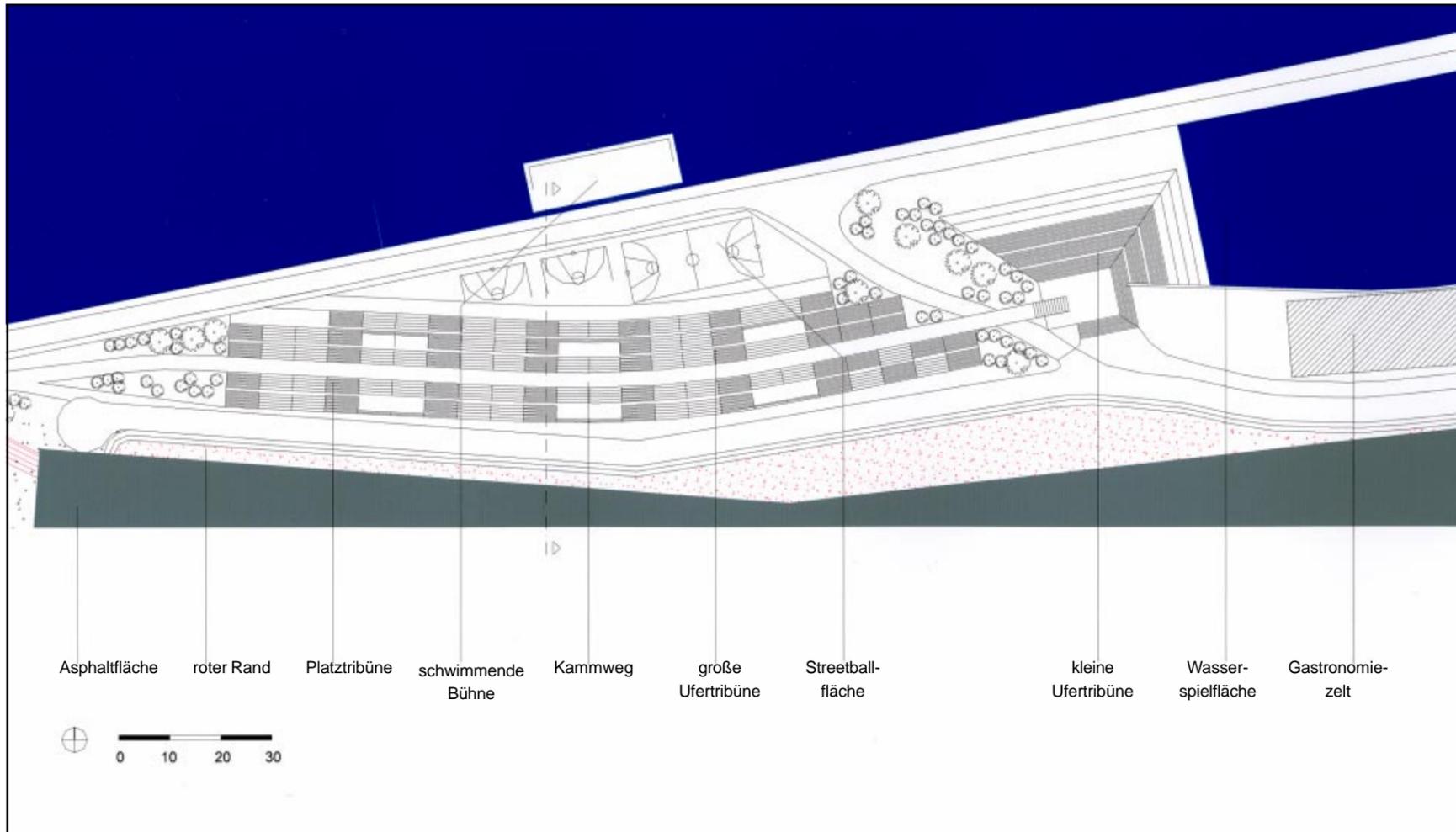
- Openair-Fassung des Musicals Starlight Express
- Auf der Plattform am Kanal z.B.
  - Kickbordwettbewerbe
  - Kickbord/Hip-Hop-Party
  - Bladerdisco
- Auf dem Asphaltbereich innerhalb des Corsos z.B.
  - Rollschuh/Rollerblader Hockey
  - BMX-Vorführungen, Radfußballwettbewerbe
  - Geschicklichkeitscontests für Rollerblader
  - jährlicher Kindermalwettbewerb für das „größte Straßenbild der Welt“

# ENTWICKLUNGS-, NUTZUNGS- UND GESTALTUNGSKONZEPT FÜR DEN CRANGER KIRMESPLATZ IN HERNE

Dr. Arnold Voß - Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)  
Dipl.-Ing. Jens Andreae, Architekt, Berlin (Zeichnerische Darstellung und Visualisierung)

Stadt Herne  
Abgabe: November 2002





auf Grund seiner unterschiedlichen Gefällesituationen obendrein sehr gut als Rodelstrecke und damit als ideale Ergänzung zur Eislaufnutzung.

## Gestaltungsleitlinien

Um die große Asphaltfläche des Rollerparks in ihrer planen Mächtigkeit und Ausdehnung auch außerhalb jeglicher Nutzung für den Betrachter ansehnlich und interessant zu machen, bedarf es einer zusätzlichen städtebaulichen Gestaltung, die den folgenden Leitlinien entsprechen sollte:

- Eine klare räumliche Fassung und Unterteilung der Gesamtfläche.
- Ein partielles Aufbrechen des Asphalttes durch natürliche, jedoch zu Kirmeszeiten befahrbare Elemente
- Eine Auflockerung der Weite durch vertikale Bezugspunkte
- Die Integration der vertikalen Gestaltungselemente, sofern sie nicht temporär gefasst werden, in die Kirmeslandschaft

## Die wesentlichen Gestaltungselemente

Aus den obigen Leitlinien ist im Folgenden eine Gestaltungsidee entwickelt worden, die als erster Anhaltspunkt für einen konkreteren städtebaulichen Entwurf gelten soll und dessen Elemente im Rahmen des obigen Nutzungskonzeptes auch andere ästhetische Formen und Farbgebungen als die hier dargestellten haben könnten.

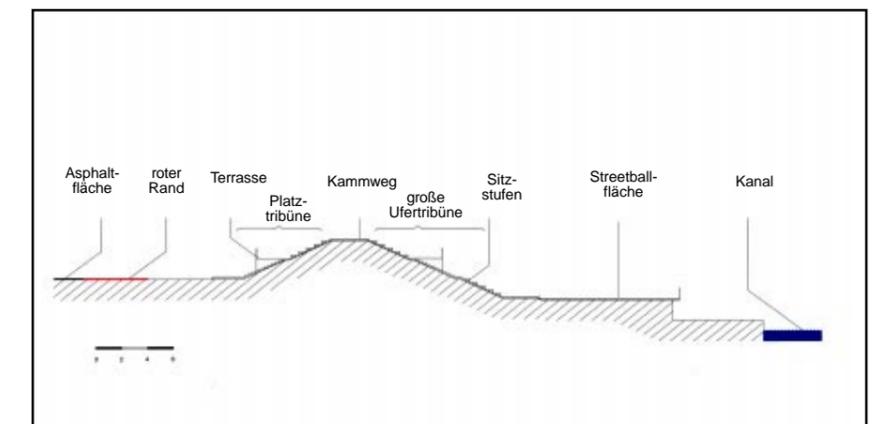
- Rollschuhhockeywettbewerbe
- Vor der großen Ufertribüne z.B.
  - Openair-Kino
  - Freilichttheaterfestival
  - Kanal in Flammen
  - Streetballmeisterschaft
  - Beachvolleyball

Speziell bei den Corsoevents könnten bei entsprechender Besucherzahl die dem Platz zugewandte Seite der großen und der kleinen Ufer-

tribüne, die Aussichtsplattform auf dem Sandberg und die Uferpromenade um zusätzliche temporäre Zuschauertribünen auf der Plattform und auf dem Platz selbst ergänzt werden.

## Winternutzung

Auch in den kalten, sprich als Rollerpark untergenutzten Monaten des Jahres ergäbe sich auf Grund der großflächigen und in sich geschlossenen Asphaltierung des Kirmesplatzes zumindest für einige Wochen die Möglichkeit, durch seine Umwandlung in die „größte künstliche Eislaufbahn der Region“ seine massenhafte Nutzung aufrecht zu erhalten. Bei ausreichendem Schneefall eignet sich der Hügelteil des Rollerparks





- Der schwarze Platz

Die Asphaltfläche des „Rollerparks“ wird in ihrer Schwärze und Planheit bewußt zur visuellen Dominante gemacht und in eine klare geometrische Form mit harten und durchgehenden Kanten gegossen.

- Der rote Rand

Der schwarze Platz bekommt einen rundum verlaufenden, ebenso planen und festen roten Rand aus entsprechend farbigem Bodenbe-

lag, der seine klaren geometrischen Kanten und die damit verbundenen räumlichen Nutzungsgrenzen zu allen Seiten durchgängig sichtbar macht. Zu den Erschließungsstraßen hin wird der rote Rand mit schwarzen Pollern versehen, um die PKWs von einer zufälligen oder absichtlichen Fehlnutzung des Rollerparks abzuhalten.

- Die Wasserfontänen

Der schwarze Platz bekommt an zwei Stellen, wo die Kirmesnutzung dadurch nicht beeinträchtigt wird, zwei jeweils ca. 25X25 m große quadratisch eingefasste Wasserflächen („Blaue Quadrate“), in deren Mitte eine Fontäne ein natürliches und zugleich weiches und

spielerisches vertikales Element bildet. Die Wasserfontänen selbst werden bei Dunkelheit von unten rot illuminiert.

- Die grüne Oase

Die einzige noch vorhandene weithin sichtbare vertikale Bewachung, bestehend aus mehreren Pappeln, bleibt erhalten und wird um eine befahrbare quadratische (ebenfalls 25X25m) Rasenfläche ergänzt („Grünes Quadrat“). Die Pappeln selbst werden bei Nacht von unten ebenfalls in rotes Licht gehüllt.

- Der rote Schacht

Der fast kreisrunde und auch zu Kirmeszeiten nicht überbaubare Ausgang des ehemaligen Zechenschachtes inmitten der Asphaltfläche wird an der Oberfläche mit rotem Kiesel überdeckt und mit ca. 4 Meter hohen zylindrischen Chromstangen in der vertikalen als Kreis („Roter Kreis“) gefaßt. Bei Nacht wird die rote Kieselfläche in ihrer Kreisform von der Spitze der Chromstangen her illuminiert.

- Die rote Plattform

Sie besteht aus der über den Bunkereingang gestellten Plattform, die sich durch ihre filigrane Aufständigung als schwebendes Rechteck darstellt, das in der Horizontalen aus roten Glasbausteinen zusammengesetzt wird, die im Dunkeln von innen beleuchtet werden („Rotes Rechteck“).





- Die rote Felswand

Sie entsteht, indem die als Felslandschaft gestaltete Kletter- und Downhillseite des Tafelberges nachts in rotes Licht getaucht wird.

- Die roten Nadeln

Als über die ganze Fläche gestreute vertikale Elemente werden ergänzend zu den beiden Wasserfontänen und dem Pappelensemble ca. 8-10m hohe und ca. 50cm breite zylindrische von innen rot beleuchtete mit einem Aufprallschutz versehene gläserne Stangen im Asphalt verankert, die so positioniert sind, daß sie in Zeiten der Kirmesnutzung

auf deren Fußgängertrassen zu stehen kommen und dort vor allem in den Abend- und Nachstunden ein zusätzliches Lichtelement bilden (Abb. Seiten 10 und 11). Durch den geringen Durchmesser und ihre begrenzte Anzahl werden sie den Aufbau der Kirmes nur sehr geringfügig stören. Falls auch diese Beeinträchtigung nicht gewünscht ist, ließen sich diese Elemente auch so konstruieren, daß sie während der Kirmeszeit abmontiert werden könnten. Eine weitere Alternative wären reine Lichtsäulen, die allerdings bei Tageslicht nicht die gewünschte vertikale Auflockerung der Asphaltfläche bieten würden.

- Das schwarz-rote Linienornament

Ergänzend zum roten Rand und auch im Dunkeln sichtbar werden der Corso und die drei Aktivitätsfelder als rote Lichtbänder in den Asphalt eingelassen (tritt- und fahrfestes Sicherheitsglas). Der rote Lichttrand wird beim Corso auch außerhalb der Asphaltfläche als klare Begrenzung durch die Hügellandschaft weitergeführt. Zusammen mit dem „roten Rechteck“, dem „roten Kreis“, den „roten Pappeln“, den „roten Nadeln“, den „roten Fontänen“ und der „roten Felswand“ bilden diese Lichtlinien und -flächen insbesondere bei Nacht ein filigranes rotes Lichtornament auf schwarzem Hintergrund. Auf Grund der Platzgröße und der Signalfarbe Rot ist dieses als Ganzes sehr wahrscheinlich auch aus Flughöhe sichtbar und mutiert aus dieser Entfernung zu einer Art globalen nächtlichen Leuchtreklame für ganz Herne.

- Das vertikale Wahrzeichen

Als vertikales Wahrzeichen dient eine Art Hauptnadel, die alle anderen um das Doppelte überragt und am Eingangsbereich zur Heerstraße weit sichtbar positioniert wird. Sie bekommt zusätzlich in der Vertikalen den Schriftzug Rollerpark.

- Die fahrbaren Sonnenschirme (Abb. Seite 5)

Gerade in den heißen Sommertagen wird ein Sichtschutz zumindest für die Zuschauer, aber auch für die pausierenden Aktivisten auf dem Platz angeboten werden müssen. Dazu dienen zum gesamten Gestaltungs- und Farbkonzept passende rote Sonnenschirme, die per Laufrollen be-





liebig über die Asphaltfläche bewegt und an jedem gewünschten Ort postiert werden können. Dazu gibt es rote Klappstühle. Beide Möbel können an zentraler Stelle von den Nutzern und Besuchern ausgeliehen werden und geben dem Platz zwei zusätzliche flexible Gestaltungselemente.

## Ergänzungsbausteine

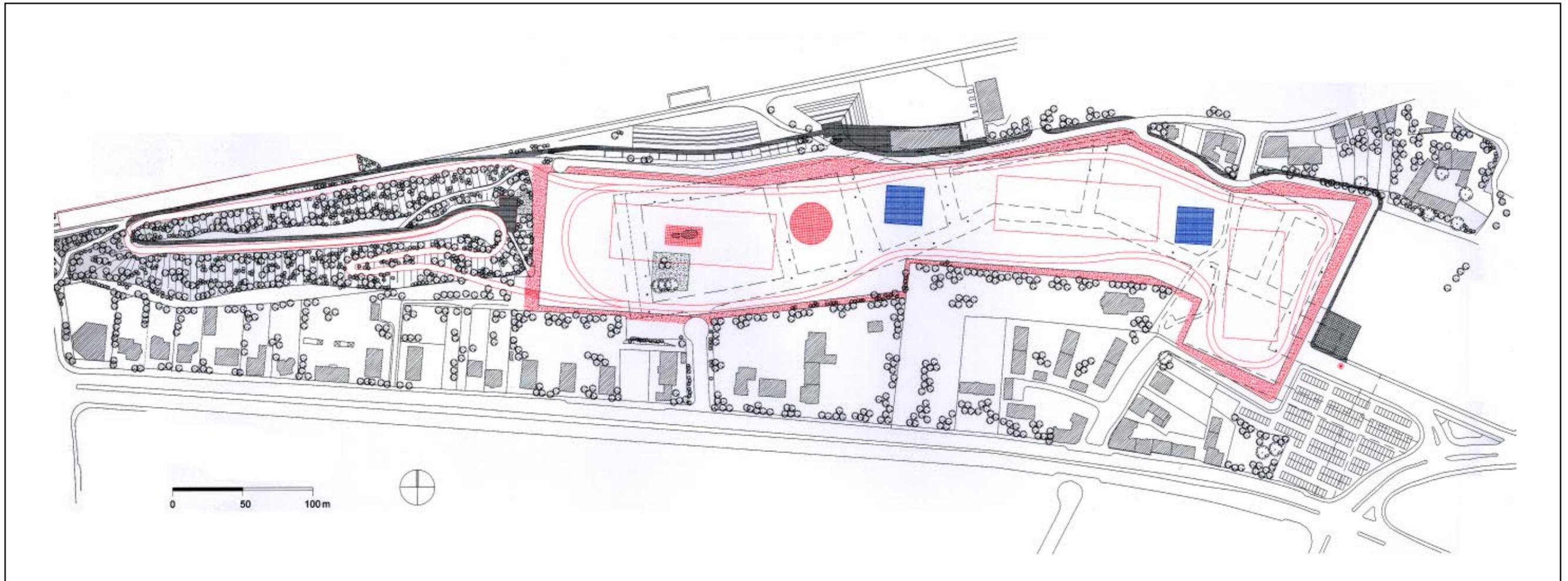
- Radfahrerhotel

Das direkt am Kirmesplatz liegende Hotel könnte in das Rollerparkkonzept integriert werden, wenn es sich als Themenhotel speziell dem zunehmenden Radtourismus im Ruhrgebiet zuwenden würde. Ganze Radlerfamilien hätten hier nicht nur den Bewegungsspaß des „Rollerparks“ vor der Haustür, sondern sind zugleich über die Kanalanbindung an das Hauptfahrradnetz der Region und speziell des IBA- Landschaftsparks angeschlossen.

- Kirmesmuseum

Ein der noch zu gestaltenden Ruine des Hauses Crange angepaßter Neu-, bzw. Anbau würde sich als Standort für ein kleines, aber feines Museum zur Geschichte der Cranger Kirmes und ihres räumlichen Umfeldes (Alt Crange) anbieten. Zugleich wäre die Ruine zusammen mit dem Museum eine Art ruhiger Rückzugsort von der zwar wenig lärmenden, aber doch dauerhaft hoch frequenten neuen Platznutzung.





- Elektronische Höhlengeisterbahn

Der unter Teilen des Kirmesplatzes gelegene Bunker wäre daraufhin zu untersuchen, ob in ihm eine sich speziell an das Familienpublikum richtende neuartige und dauerhafte Geisterbahn einrichten ließe, die mit der besonderen unterirdisch-labyrinthischen Struktur dieses Tiefbauelementes in Kombination mit den neuen Medien arbeitet. Dieser Ergänzungsbaustein wäre umstandslos in die Cranger Kirmes selbst zu integrieren.

### Weitere Infrastrukturen

- Flutlichtanlage

Für die Nutzung des Rollerparcs in der Dunkelheit, sprich in den Abend- und Nachtstunden, insbesondere wenn in dieser Zeit besondere, publikumsträchtige Events stattfinden sollten, braucht die Gesamtanlage zusätzliche zu den oben genannten raumgestalterischen Lichtelementen eine ausreichend große Flutlichtanlage.

- Feste und ganzjährige Toilettenanlagen

Zusätzlich zu gastronomieintegrierten Toiletten im Bereich des Versorgungszeltes ist es in Anbetracht der räumlichen Ausdehnung des Rollerparcs sinnvoll zwei weitere feste Toilettenanlagen am Platzrand so zu installieren, daß sie auch während der Kirmeszeit problemlos von deren Besuchern benutzt werden können. In Anbetracht der sportlichen Komponente des Rollerparcs wären die Anlagen mit zusätzlichen Duschgelegenheiten und Umziehkabinen zu versehen.

## Flächenerhitzung, Flächenversiegelung und Regenwasserrecycling

Die im hier vorgeschlagenen Nutzungskonzept angelegte unvermeidlich hohe Flächenversiegelung und die damit verbundene überdurchschnittliche Bodenerhitzung in den Hochsommerwochen erfordert vor allem auf dem Kirmesplatz einen speziellen Umgang mit dem Regenwasser. Dieses könnte durch ein entsprechend gestaltetes Entwässerungssystem (besonderes Gutachten von Nöten) die oben vorgeschlagene Zisterne als Kern eines Bodenkühlsystems benutzen. Hier bietet sich ein in den Asphalt eingelegtes Rohrsystem an (Fußbodenkühlung), durch das das in der Zisterne sich immer wieder abkühlende Regenwasser in einem Kreislaufsystem per Pumpen geführt wird. Zu untersuchen wäre hier speziell, ob das erhitzte Wasser bei seiner Abkühlung nicht zugleich als Stromerzeuger (Kraft-Wärme-Kopplung) funktionieren könnte. Diese Energie könnte dann z.B. die Beleuchtung des Platzes speisen.

Von der Menge des jährlich gesammelten Regenwassers her ließe sich auf jeden Fall ein kommunaler Regenwasserbrunnen einrichten, der das überschüssige Regenwasser nicht nur für die Oberflächensäuberung und für die Wasserfontänen, sondern auch für die umliegende Bevölkerung zur Verfügung stellt.

Falls sich der unterirdische Bunker nicht für den Ergänzungsbaustein „elektronische Geisterbahn“ eignen sollte, wäre er in diesem Zusammenhang zusätzlich auf seine Nutzbarkeit als Zisterne zu prüfen.

## Einnahmemöglichkeiten und Arbeitsplatzeffekte

Grundsätzlich ist bei der hier vorgeschlagenen Nutzung die dauerhafte oder zeitweise Erzielung von Eintrittsgeld möglich. Dies setzt allerdings einen festen Betreiber und eine entsprechende Vermarktungsstrategie des „Rollerparks“ voraus. Der Arbeitsplatzeffekt ist allerdings dabei nicht zu unterschätzen. Er bestünde im Wesentlichen in folgenden Tätigkeitsbereichen:

- Reinigung und Wartung
- Aufsicht und Kontrolle
- Trainings- und Ausbildungskurse
- Gastronomie/Veranstaltung
- Management und Vermarktung

Die ersten beiden Aufgabenbereiche müßten allerdings auch bei völlig freiem Zugang zum Rollerpark von Seiten der öffentlichen Hand gewährleistet werden. Auf Grund der regionalen Einmaligkeit des hier gemachten Angebotes ist allerdings ein Eintrittsgeld zumutbar und sinnvoll. Zu seiner Erzielung ist keine zusätzliche Einfriedung des Geländes notwendig, was im übrigen auch eine erhebliche ästhetische Schädigung der hier vorgeschlagenen Gesamtgestaltung des Platzes zur Folge hätte. Vielmehr reicht hier eine gut sichtbare Markierung der Nutzer durch ein ansprechend gestaltetes und im Dunkeln leuchtendes Fuß- oder Armband aus, daß z.B. im Gastronomiezelt zu erwerben und dessen Tragen von den sowieso notwendigen Platzwarten problemlos zu kontrollieren wäre.

Das Gastronomiezelt und der Ergänzungsbaustein „Radfahrerhotel“ kann unabhängig davon als eigenständiger Einnahme- und Arbeitsplatzgenerator angesehen werden.

## Nutzerbeteiligung

In Anbetracht der großen und teilweise gut organisierten Szene der für das Konzept Rollerpark anvisierten Nutzergruppen ist bei der architektonischen, städtebaulichen und ingenieurtechnischen Umsetzung des obigen Nutzungs- und Gestaltungskonzeptes eine systematische Beteiligung dieser zukünftigen Platzaktivisten zu empfehlen. Die konkrete Aufteilung und Organisation der hier relativ neutral gestalteten Grundflächen sowie deren spezielle Aufbauten, aber auch die Organisation zukünftiger Events und Wettbewerbe sind von diesen Nutzungsexperten zielgenauer zu leisten als durch ein reines Fachgremium. Obendrein wächst dadurch schon vor der Realisierung die Identifikation mit und damit auch das Verantwortungsgefühl der Nutzer für ihren neuen und in dieser Form in der Region und darüber hinaus einmaligen Treffpunkt.

## Dr. Arnold Voß

Jahrgang 1949

Dipl.Ing. Raumplaner  
Diplompädagoge und Dr. der Politikwissenschaften

Lehre und Forschung an der TU Berlin, der TU Aachen und der Columbia University New York City in den Bereichen Stadtplanung, Städtebau und Stadtentwicklung

Berater und Gutachter für Politik/ Verwaltung, Bürgerinitiativen und private Investoren

zur Zeit Lehrbeauftragter im Aufgabenbereich einer C3-Professur am Fachbereich Landschaftsarchitektur der Universität GH Essen für das Fach „Planungsbezogene Soziologie“

zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Städtebau und Stadtentwicklung, insbesondere über New York City und das Ruhrgebiet

Inhaber des Planungsbüros  
Office for the Art of Planning - OfAP  
44649 Herne, Hauptstraße 210  
e-mail: arvoss@t-online.de

## Jens Andreae

Jahrgang 1972

Dipl.Ing. Architekt

Architekturstudium an der TU Berlin

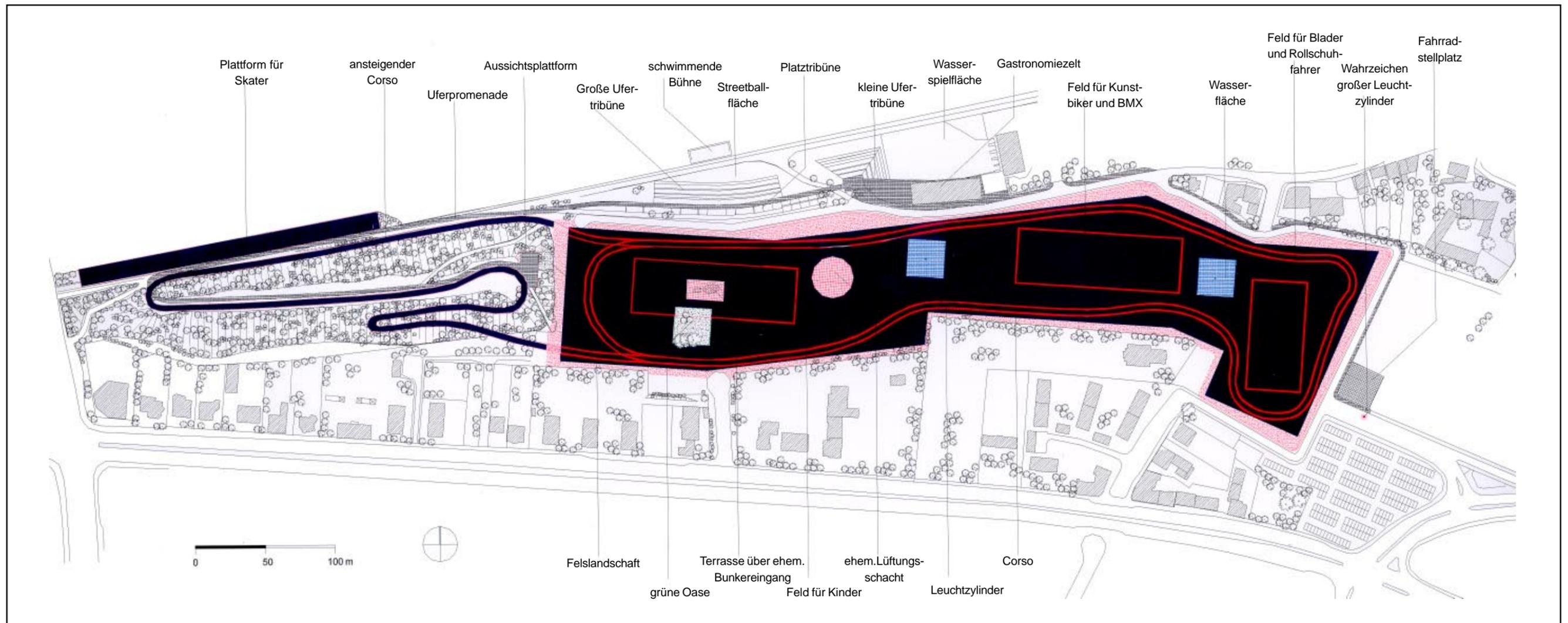
Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros in Berlin und Córdoba (Argentinien)

# ENTWICKLUNGS-, NUTZUNGS- UND GESTALTUNGSKONZEPT FÜR DEN CRANGER KIRMESPLATZ IN HERNE

Dr. Arnold Voß - Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)  
Dipl.-Ing. Jens Andreae, Architekt, Berlin (Zeichnerische Darstellung und Visualisierung)

Stadt Herne  
Abgabe: November 2002

13



Lageplan